

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirsheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rastheimstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postschekkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 84.

Samstag, den 16. Juli 1927

4. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das dem Reichsrat überwiesene Liquidationschadengesetz hat einen Betrag von einer Milliarde vor statt wie im ursprünglichen Entwurf 800 Millionen.

Die Vereinbarung vom 30. Juni 1927 betreffend die Verlängerung der Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich über den Warenantrieb zwischen Deutschland und dem Saar- und dem Reichsgebiet trat nach der zwischen der deutschen und französischen Regierung getroffenen Abmachung am 15. Juli 1927 in Kraft.

In Berlin hat im Auswärtigen Amt zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen und dem niederländischen Gesandten der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Niederlande am 20. Mai 1926 in Haag abgeschlossenen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag stattgefunden. Der Vertrag wird im August 1927 in Kraft treten.

Nach einer Meldung aus Dublin ist die bekannte Revolutionärin Frau Marlowe gestorben. Sie war die erste Frau, die in das Dubliner Parlament gewählt wurde, doch hat sie niemals ihren Sitz eingenommen.

Der Generalrat der Sozialistischen Partei Belgiens sprach sich für die Verabschiedung der Dienstzeit auf sechs Monate aus. Die Berichterstatterin hatte die Brundere, der sich auch gegen ein großes Festungsheer an der Raas aussprach. Bei Widerstand des Parlaments werden die sozialistischen Vorschläge in der Kammer eingebracht werden.

Vandervelde hat den zweiten Teil der belgischen Antwort auf den Bericht des Untersuchungsausschusses des Reichstags in der Kammer niedergelegt. Dieser Teil der Antwort geht auf die Stellung des deutschen Berichts über die Frankfurter ein und sagt, daß die deutschen Dokumente durchaus unzutreffend seien. Der Text ist noch nicht bekanntgegeben.

Untragbar!

Wie bekannt, ist der Reichspostminister erneut mit einer Vorlage über die Erhöhung der Postgebühren hervorgetreten. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels (G. B.) hat nun mit der nachstehenden an das Reichspostministerium gerichteten Eingabe auch die Neuverlage des Reichspostministeriums als untragbar bezeichnet und die Zurückziehung der Vorlage gefordert: „Wie dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels mitgeteilt wird, hat das Reichspostministerium den Arbeitsausschuß der Verwaltung zum Montag, 18. Juli, zur Beratung über eine neue Vorlage betreffend Erhöhung der Postgebühren vom 9. Juli eingeladen. Der Verwaltungsrat wird dann in einer Vollversammlung am 22. Juli zu einer Neuverlage Stellung nehmen. Nach den vorliegenden Anträgen soll die Erhöhung der Gebühren bereits am 1. August d. J. in Kraft treten.“

Der Verband gestattet sich, zunächst seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß in derartigen Form, im ausgesprochenen Gegensatz zu den diesfalls vorliegenden Bestimmungen des Reichstags, sofort nach Beginn der Sommerferien des Reichstags eine solche kurzfristige Vorlage eingebracht wird. Was die sachliche Stellungnahme der Wirtschaft, insbesondere des am Warenumschlag beteiligten deutschen Groß- und Ueberseehandels anlangt, so muß nach gewissenhafter Ueberprüfung der neuen Vorlage an dem bereits gelegentlich der ersten Vorlage bekanntgegebenen Standpunkt mit aller Schärfe festgehalten werden. Wenn auch gewiß verschiedene Wünsche der Wirtschaft ausgesprochen worden ist, so kann diese Tatsache doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der wesentliche und die Wirtschaft am stärksten betreffende Inhalt der alten Vorlage nach wie vor aufrecht erhalten ist.

Der vom Reichstag und von den Vertretern der Wirtschaft aufgestellten Forderung, eine Mehrbelastung der deutschen Volkswirtschaft durch eine Erhöhung der Postgebühren in dem geplanten Ausmaß und insbesondere im augenblicklichen Zeitpunkt, unbedingt zu vermeiden, ist nicht entsprochen worden. Die Geringfügigkeit der in der Neuverlage vorgesehenen Änderungen kommt am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß als Gesamtsumme der neu vorgeschlagenen Gebühren immer noch der Betrag von 208 Millionen Mark jährlich gegenüber rund 240 Millionen Mark geschätzter Mehrbelastung der ersten Vorlage angenommen wird. Der Verband bringt hiermit erneut zum Ausdruck, daß die vom Reichspostministerium vorgegebene Mehrbelastung der deutschen Wirtschaft nach wie vor als untragbar bezeichnet werden muß. Auch die neuverlagte Begründung der Vorlage bringt keinerlei neue Gründe und kann von der unbedingten Notwendigkeit der von der Reichspost geplanten einschneidenden Gebührenerhöhung nicht überzeugen.

Der Verband hält es insbesondere nach wie vor für notwendig und möglich, den sachlich erforderlichen Mehrbedarf zur Bilanzierung des Reichspostbetriebs durch Anleihen zu decken. Wir weisen darauf hin, daß auch von hervorragenden Vertretern der deutschen Banken die von der Reichspost geäußerte Ansicht, die Beschaffung von Anleihen sei gegenwärtig nicht möglich, nicht geteilt wird. Sofern es nicht möglich ist, die Anleihen in Deutschland zu beschaffen, muß an das Ausland herangewendet werden, eventuell durch Anleihen auf Amortisation. Es kann gewiß keinem Zweifel unterliegen, daß hierbei die größte Vorsicht geübt werden muß, aber die Sachverständigen stimmen darin überein, daß sich die notwendigen Sicherungen

durchaus werden finden lassen. Wir möchten schließlich noch auf die Tatsache hinweisen, daß in dem Augenblick, in dem die Reichsbahn sich in Anerkennung der Notwendigkeit, der Wirtschaft Entlastungen zu bringen, dazu entschlossen hat, Tarifermäßigungen zu bewilligen, die Maßnahmen der Reichspost um so unverständlicher erscheinen müssen.“

Die Forderungen des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels gehen gegenüber der Vorlage somit dahin, daß die Neuverlage zurückgezogen und von einer Erhöhung der Gebühren Abstand genommen wird, eine Neuverlage frühestens nach Wiederkunft des Reichstags eingebracht und schließlich der unbedingt notwendige Mehrbedarf in erster Linie auf dem Wege von Anleihen gedeckt wird.

Der Kampf um das Schulgesetz.

Die Haltung der Parteien.

Zur Beratung des Reichsschulgesetzes werden diejenigen Abgeordneten, die als Vertreter ihrer Fraktionen die parlamentarischen Vorverhandlungen über das Schulgesetz geführt haben, in Berlin erwartet, wo sie Gelegenheit haben werden, sich mit Vertretern der Regierung zu besprechen.

Die „Tägl. Rundschau“ unterstreicht noch einmal, daß die beiden volksparteilichen Minister ausdrücklich erklärt haben, sie müßten ihrer Fraktion die Stellungnahme zu dem Entwurf in voller Entscheidungsfreiheit überlassen. Die „Voss. Zig.“ glaubt, daß eine Sonderberatung des Reichsrates erforderlich sein werde, damit bis zur geplanten Septemberversammlung des Reichstags die Beratungen im Reichsrat abgeschlossen werden können.

Wie der „Volkswacht“ mitzuteilen weiß, sieht der Entwurf die grundsätzliche Gleichstellung von Volksschule, Gemeindefachschule und weltlicher Schule vor. Entsprechend den Bestimmungen der Reichsverfassung stabilisiert der Entwurf das Recht der Eltern und der sonstigen Erziehungs-berechtigten, über die Schule für ihre Kinder zu entscheiden, und läßt als einzige Beschränkung des Elternwillens die Notwendigkeit der Nichtgefährdung des ordentlichen Schulbetriebes gelten.

Wichtige Kabinettsbeschlüsse.

Vereinheitlichung der Steuergesetzgebung.

Das Reichskabinett verabschiedete in seinen letzten Sitzungen außer dem Reichsschulgesetz u. a. das Steuervereinheitlichungsgesetz, welches als Mantelgesetz vier Einzelgesetze umfaßt.

Es handelt sich dabei um das Grundsteuerentwurfsgesetz, das Gewerbesteuerentwurfsgesetz, das Gebäudeversicherungsgesetz und das Steueranpassungsgesetz. Diese vier Gesetze werden durch ihren gemeinsamen Zweck miteinander verbunden. Sie dienen der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Steuern selbst und der Steuerverwaltung und sollen auch eine Ersparung an Verwaltungskosten und größere Bequemlichkeit für die Steuerpflichtigen herbeiführen.

Des weiteren hat das Reichskabinett das Kriegsschadenschuldschuldengesetz und das Liquidationschadengesetz erledigt und dem Reichsrat übermittelt. Es hat sich ermöglichen lassen, den Geschädigten höhere Beträge, als ursprünglich vorgesehen, zuzuwenden, ohne dabei den Haushalt zu gefährden.

Zur Schließung des polnischen Landtages.

Ein Gewaltstreik in Warschau.

Die Regierung in Warschau hat plötzlich beide Häuser des polnischen Landtages nach Hause geschickt. Wie nun die polnische Telegraphen-Agentur aus maßgebenden Kreisen erfährt, hat sich die polnische Regierung bei der Schließung der außerordentlichen Session des Senats und des Seim von folgenden Motiven leiten lassen:

1. Die Arbeiten des Seim und des Senats an den Regierungsvorlagen, wie auch hinsichtlich der Ratifizierung der aus internationalen Gründen notwendig erscheinenden Verträge waren bereits erschöpft. 2. Nachdem die vom Standpunkt der allgemeinen Staatsinteressen gebotenen Arbeiten beendet waren, wurden gerade in den letzten Tagen Fragen angeschnitten, die einerseits das Bestreben auf Einschränkung bestimmter Prärogative des Staatspräsidenten, andererseits aber auch alle Anzeichen eines ernstesten Konfliktes zwischen den beiden parlamentarischen Körperschaften zeigten. In der Absicht, den Folgen dieser Lage vorzubeugen, hat sich die Regierung entschlossen, dem Staatspräsidenten gemäß den Artikeln 25 und 27 der polnischen Staatsverfassung einen Antrag auf Schließung der außerordentlichen Session des Senats und des Seim vorzulegen. 3. Die beiden legislativen Körperschaften sind als für die Dauer von einigen Monaten suspendiert zu betrachten. Während dieser Zeit sollen Verträge ausgearbeitet werden, die dann den Kammern zur Beratung vorgelegt werden.

Straßentämpfe in Wien.

Sturm auf das Rathaus.

Der Freispruch der drei Schattendorfer Frontkämpfer, die die Tötung eines Arbeiters und eines Kindes auf dem Geviß haben, hat schneller als gedacht, zu einer bedeutenden Explosion der Volksstimmung geführt. Straßenbahnen und Autobusführer stellten heute vormittag die Arbeit ein und strömten auf die Ringstraße. Ueber die Vorfälle wird weiter gemeldet:

Wien, 16. Juli. Wegen des Freispruchs im Schattendorfer-Prozess wurden heute vormittag auf der Ringstraße, insbesondere vor der Universität, dem Justizpalast und dem Parlament Kundgebungen veranstaltet, bei denen die verurteilten Wache wiederholt gegen die Demonstranten vorging. Auf beiden Seiten wurde eine Reihe von Personen verletzt. Die Wache nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Parlamentsstätigkeit wurde unterbrochen. Bei den Zusammenstößen wurden von den Demonstranten, die Barrikaden zu errichten versuchten, Schüssen gegen die Wache geleistet. Die Polizei gab zunächst eine Warnungsschüsse ab. Die Menge antwortete mit Pfiffen gegen das Parlament. Einige Fensterheben wurden zertrümmert. Als Protestkundgebung gegen das Urteil im Schattendorfer-Prozess ruhete infolge der Einstellung des Elektrizitätswerkes der Straßenbahnverkehr von 8 bis 9 Uhr. Auch der Telefonverkehr war ungefähr eine Viertelstunde eingestellt. Im Magistrat ruhte die Arbeit gleichfalls eine Stunde.

Der Justizpalast in Flammen.

Eine weitere Meldung besagt:

Die Demonstranten sind in den Justizpalast eingedrungen und haben ihn in Brand gesetzt. Das Haus brannte und eine riesige Feuerfäule steigt zum Himmel. Bei dem Zusammenstoß vor dem Justizpalast wurde von dem Militär, das der Wache zu Hilfe gekommen war, ein Maschinengewehr abgefeuert. Ob Menschen getötet wurden, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Die Zahl der Verwunden ist außerordentlich groß. Wie es heißt, steht auch das Gebäude der „Reichspost“ schon in Flammen. Militär ist der Polizei zu Hilfe gekommen. Die Aufregung ist ungeheuer.

Das christlich-sozialistische Parteiorgan „Die Reichspost“ und die großdeutsche Zeitung „Wiener Neueste Nachrichten“ wurden gestürmt, Möbel Maschinen und Asten wurden zertrümmert und auf die Straße geworfen und angezündet. Die Feuerwehr, die vergeblich zum Justizpalast zu gelangen sucht, wird aufgehalten, wie es heißt durch die Wache. Die Bürgermeister Seitz sowie die führenden sozialistischen Abgeordneten auf dem ersten Feuerwehrtwagen mitfahren und auf die Menge einpreßten.

Um 13,35 Uhr gab die Polizeiwache hinter dem Rathaus eine scharfe Karabinerfäule auf die Menge ab, die im Begriff war, das Rathaus zu stürmen. Die Straße liegt voll von Toten und Verwunden. Die Garnison ist alarmiert. Im Augenblick rückt Militär mit aufgezogenen Bajonetten und Maschinengewehren gegen den Justizpalast vor.

Tage des Schreckens.

Neues Unwetter in Sachsen.

Ueber Liebstedt und das obere Sehdewitztal ist abermals ein überaus heftiger Wolkenbruch niedergegangen, der eine etwa 3/4 Meter hohe Flutwelle hervorrief. Die Pirnaer Feuerwehr sowie die im Unwettergebiet arbeitende Reichswehr wurden alarmiert, doch ist irgendein erneuter nennenswerter Personen- oder Sachschaden nicht zu verzeichnen. Alle Gerüchte von neuen Katastrophen im Unwettergebiet sind übertrieben. Wie die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde mitteilt, erhöht sich dort die Zahl der Opfer der Katastrophe um eine aus dem Kesselfgrund flammende Frau und ihr fünfjähriges Töchterchen von 32 auf 34.

9 Tote bei den Gewittern in Schlesien.

Wie der „Voss. Zig.“ aus dem Riesengebirge berichtet, wurden bei den Gewittern in den letzten Tagen in Schlesien zehn Personen vom Blitz erschlagen.

Die Gewitter über Frankreich.

Die Gewitterperiode ist noch nicht zu Ende gekommen. So ist über Paris ein Sturm niedergegangen. Karbas und die ganze Umgebung bieten ein wüstes Bild der Zerstörung. Das Elektrizitätswerk wurde schwer beschädigt und zirkeln 50 Arbeiter durch Glasplitter verlegt. Der Schaden soll sich auf mehrere Millionen Franken belaufen. 600 bis 700 Arbeiter werden einen Monat lang ohne Arbeit sein. Karbas ist ohne Beleuchtung und Kraft. Außerdem wird berichtet, daß der Wasserstand der Marne und der Aisne und der Nebenflüsse wieder im Steigen begriffen ist.

Die Liste der Toten steigt.

Wassersnot in China.

1000 Chinesen ertranken.

Die amerikanische Sigwelle.

Die Liga für Menschenrechte.

Kampf gegen die Diktatoren.

Der Kongreß der Eigen für Menschenrechte erklärt, das Vorhandensein von Diktatoren ist eine Kriegsgefahr, die die Welt bedroht, weil die Diktatoren entweder offen oder versteckt Feinde des Völkerverbundes sind, einerlei ob ihre Länder dem Völkerverbund angehören oder nicht. Die Demokratie aller Länder wird daher aufgefordert, sich gemeinsam dafür einzusetzen, daß die Menschenrechte, die die absolute Vorbedingung für Fortschritt und Frieden sind, in allen Ländern wieder gesichert werden.

Es wurde ferner eine Entschließung angenommen, die Aufmerksamkeit der Demokratie aller Länder auf die Gefahren zu lenken, die diktatorische Magnahmen für den Frieden, für die Demokratie und die politische Freiheit bedeuten. Außerdem müsse der Grundsatz aufgestellt werden, daß auf Diktatoren folgende demokratische Regierungen die Schulden der Diktatoren verlegen können dürfen, um sich an der Macht zu halten.

Starker Personenverkehr.

Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hielt sich im Juni fast auf der Höhe des Vormonats. Der geringe Rückgang ist auf die Feiertage des Monats zurückzuführen. Arbeitstägig wurden 148 372 Wagen gestellt, das sind gegenüber dem Vormonat 3225 weniger. Die Gesamtwagenstellung blieb mit 3 709 303 um 80 884 gegen den Mai zurück. Der Kohlenverkehr war geringer als im Vormonat. Der Versand von Mali stieg um fast 70 Prozent infolge des vermehrten Abzuges ins Ausland, besonders nach Holland und Amerika. An Wagen wurden 18 Prozent mehr gestellt.

Die Betriebsleistungen im Personenverkehr waren im allgemeinen recht hoch infolge der Pfingstfeiertage und des beginnenden Sommerverkehrs. Der Auslastungsverkehr war dagegen wegen des ungünstigen Wetters schwach. An Ferien-Sonntagen sind 1928 Bäume mehr gefahren als vorgelesen.

Die Betriebsergebnisse zeigten im Mai folgendes Bild: Die Einnahmen betrugen 412,1 Millionen Mark, davon 111,2 aus dem Personen- und Gepäckverkehr; 270,8 Mill. aus dem Güterverkehr; 30,1 Mill. Mark aus sonstigen Einnahmen. Für Betrieb und Unterhaltung wurden 256,3 Mill. Mark verausgabt (persönliche Ausgaben 164,1, sachliche Ausgaben 92,2); für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen 87,4 Mill. Mark. Die Dienst- und Reparationsausgaben betrugen 45,9 Mill. Mark; für geleistete Ausleihungsrücklage wurden 8,2 für Verzugsdividende 6,1 und zum Ausgleich von Mindereinnahmen infolge Schwankungen des Betriebes 8,9 Mill. Mark zurückgestellt. Für verwerbende Anlagen wurden 35,7 Mill. M. auswendig. Das Personal erfuhr eine Erhöhung um rund 14.000 auf 715.927 Köpfe.

— Die Zollvorlage ist Gesetz. Der Reichsrath nahm von Munde der Zollvorlage durch den Reichstag Kenntniß des Einspruchs zu erheben. Die preussische Staatsregierung erklärte dazu, daß sich ihre Stellungnahme nicht geändert habe, sie aber einen Einspruch nicht für ausreichend halte. Hamburgische Regierung beantragte, Einspruch zu erheben, laßend gegen die Erhöhung des Zunderzolls. In namentlicher Abstimmung wurde die Erhebung dieses Einspruchs mit neun A Stimmen abgelehnt.

42 gegen die Entschädigungsgesetze.

→ Deutsch-polnisches Abkommen über die Erwerbslosen-
Fürsorge. Die deutsche und die polnische Regierung haben am
14. Juli für ihr gesamtes Staatsgebiet ein Abkommen ge-
schlossen, wonach jede Regierung den Angehörigen des anderen
Staates die Leistungen der Erwerbslosen-Fürsorge und der
staatlichen Nothandshilfe unter den gleichen Voraussetzungen
und im gleichen Umfange wie den eigenen Staatsangehörigen
zuzuhören. An Rückhalt hiervon waren die vertraglich liegenden
Regierungen in der Lage, dieselbe vor der gemischten Kom-
mission für Sozialfragen stehende Verfahren über das pol-
nische Arbeitslosenversicherungsgesetz gemeinsam für verbind-
lich zu erklären.

zu erklären.
Die Gemeindeordnung in Bayern. In einer Zusammenkunft wurde im Plenum des Bayerischen Landtags die neue **Gemeindeordnung** erörtert. Um die Wichtigkeit des Gegenstandes zu bezeichnen, wurde über die einzelnen Artikel und die einzelnen **Bestandtheile** 200 Änderungsanträge, die fast zwei Stunden dauerten, eingebracht. Der bayerische Reichstagsrat sah man den **Landtagspräsidenten** und den Sozialminister bereits auf ihren Plätzen zurücktreten. Wiederholt wurde auf Antrag der Sozialdemokraten zur namentlichen Abstimmung geschritten. **Am Ende** schließlich wurde das ganze Gesetz mit 90 gegen 20 Stimmen angenommen. (1. Fortsetzung folgt aus nächster Nummer.)

« Reichsfürsorge für Kleinentner. Der Reichstag stellte im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1927 für die Kleinentnerfürsorge den Betrag von 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Durch das bedauerliche, zum Teil allerdings auf Anregungen von den Rentnervertretungen selbst zurückzuführende Verhalten einer großen Anzahl von Bezugsfürsorgeverbänden sind die Kleinentner bisher nicht in den Genuß dieser Beträge gekommen. Um eine weitere Verzögerung der Ausbarmachung dieser Beträge zu vermeiden, haben das Reichsarbeitsministerium und das Reichsministerium des Innern jetzt über die Verwendung der Mittel neue Bestimmungen getroffen. Danach erhalten die Kleinentner, die bereits am 1. April in Fürsorge standen, alsbald eine einmalige Unterstüßung in Höhe des für Juli geltenden Kleinentnerhofes, mindestens jedoch a) als Alleinlebende 30, b) als Ehepaar 50, c) für zuschlagsberechtigzte Kinder je 10 Reichsmark. Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Mittel, die der Reichstag für die Verbesserung der Lage der Kleinentner zur Verfügung gestellt hat, alsbald ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden.

← **Wirth und Eisele.** Der Presseschef der bairischen Regierung, Dr. Eisele, hat als Antwort auf die schweren Beschuldigungen Dr. Wirths eine Erklärung veröffentlicht. Die Behauptung, er hätte in einem südamerikanischen Blatt das Zentrum und Dr. Wirth in Verbindung mit der Barmat-Affäre der Korruption beschuldigt, erklärt er für nicht richtig. Den Vorwurf der politischen Freibuterei weise er als Beleidigung zurück. Er lehne es ganz entschieden ab, die Verantwortung für einen Artikel zu übernehmen, der nicht seine Unterschrift trage, sondern unter Verantwortung der Redaktion jenes Blattes schon von Monaten veröffentlicht worden sei. Damit erübrige es sich, noch besonders festzustellen, daß er niemals das Zentrum, Herrn Dr. Wirth oder einen anderen noch lebenden Zentrumsabgeordneten mit Barmat in Verbindung gebracht und sie der Korruption beschuldigt habe.

Berlin, 15. Juli.

	Deisenmarkt.				
	14. Juli	15. Juli		14. Juli	15. Juli
New York	4.2085	4.2085	London	20.43	20.426
Holland	168.56	168.56	Paris	16.47	16.47
Brüssel Belgia	58.53	58.54	Schweiz	80.99	80.97
Italien	22.895	22.895	D.-Osterr.	59.25	59.25

— Tendenz: Keine wesentlichen Kursveränderungen.

— **Effektenmarkt.** Bismlich unerwartet setzte sich eine feste Tendenz durch. Bevorzugt waren Spirit- und Glanzstoffaktien.

— **Productenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen
märk. 29.30, Roggen märk. alt 25.30—25.50, neu 25.30—25.50
Wintergerste alte 19.20—19.60, Safer märk. 25.50—35.80, Rals
18.60—18.80, Weizenmehl 35.75—37.75, Roggenmehl 34.00—35.50
Weizenkleie 13.25, Roggenkleie 13.25.

Frankfurt a. M., 15. Juli.
— Devisenmarkt. Das Devisengeschäft zeigte keine Kursveränderungen von Belang.

— **Essellenmarkt.** Die Börse war trotz der äußerst scharfen Anspannung am Geldmarkt, die der heutige Mediozahltag im Gefolge hatte, sehr fest.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 Kkg.: Weizen 31.00, Roggen 27.50, Hafer (inländ.) 26.00, (ausländ.) 23.50 bis 26.00, Mais (gelb) 18.75—19.00, Weizenmehl 40.50—41.00, Roggenmehl 37.75—38.00, Weizenkleie 13.00, Roggenkleie 14.00 bis 14.25.

— **Wannheimer Schlachtviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden die 50 Kilo Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 94 Kälber 58—74, 9 Schafe ohne Kotz, 104 Schweine 58—65, 545 Ferkel und Läufer, Ferkel 8—20 RM. pro Stüd, Läufer 21—25 RM. pro Stüd. Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt. Schweine mittelmäßig, ausverkauft; Ferkel und Läufer mittelmäßig.

□ Der Blitz aus heiterem Himmel. Ein aus heiterem Himmel niedergehender Blitz verjagte die Assassenbur eine auf dem Felde beschäftigte Arbeitergruppe nächst der Zagerhofs in Schreden. Zwei ebenfalls auf dem Felde beschäftigte Pferde wurden durch den Blitz betäubt und zu Boden geschleudert, außerdem wurden noch zwei Masten des Elektrizitätswerkes durch den Blitz beschädigt. Fünf Personen, welche gerade ihr Vesper einnahmen, wurden betäubt. Glücklicherweise ist jedoch nirgends ein ernstlicher Schaden verursacht worden.

Ein Zugzusammenstoß. Die Eisenbahndirektion Rastatt mit: Der Personenzug 640 Würzburg-Altenbeken stieß auf den vor dem Bahnhof Altenbeken haltenden Güterzug 6719 auf. Von dem Güterzug sind mehrere Wagen eingeklemmt und zwei zertrümmert worden. Die Lokomotive des Personenzuges ist fast beschädigt und der Fuhrmann verletzt. Der Zugführer des Personenzuges wurde gefolgt. Der Schaffner schwer und ein anderer leicht verletzt. Die Reisenden blieben unverletzt.

□ Dr. Edener in Rio de Janeiro. Dr. Edener ist hier auf der Reise, die er zur Vorbereitung des Zeppelinfluges Europa—Südamerika nach Buenos-Aires unternimmt, ein getroffen.

□ Von der Nähmaschine zerschritten. In Tornby b
Könner an der Saale ereignete sich ein graßlicher Unglück
fall. Als ein landwirthschaftlicher Arbeiter die in Ansbach
geordnete Nähmaschine nachleben wollte, zogen die Fäden plö
tlich an, und der Unglückliche wurde von den Rädern d
Machine hintenabwärts zerschritten. Er starb kurz darauf.

Frankreich und Spanien.

[illegible]

günstigst worden sei, habe auf allen Gebieten Fortschritt erzielt, mit denen die Entwicklung keines anderen Landes der Welt sich vergleichen könne. Das sei geschehen, ohne daß die anderen Länder beunruhigt worden wären. Spanien habe im Gegentheil die Freundschaftsbande zu den Nachbarn jenseits der Pyrenäen noch enger gestaltet und die besten Zeugen für diese glückliche Lage seien die Franzosen, die inmitten ihrer spanischen Brüder glücklich lebten.

Innerpolitische Spannung in Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juli. Die innerpolitische Spannung in Dänemark hat in der gestrigen Folketingdebatte über den konservativen Krisenlösungsvorschlag für die dänische Schuhindustrie seinen Höhepunkt erreicht. Der Handelsminister erklärte namens der Regierung, daß die Annahme des konservativen Antrages ebenso die Annahme des von den Sozialdemokraten eingebrachten Abänderungsvorschlages, der von ihnen verlangte Importabgabe für die Schuhindustrie mit der Einführung von Kontrollbestimmungen im Interesse der Käufer verbindet, „politische Konsequenzen“ haben werde. Bei der in der Nacht nach der zweiten Sitzung der beiden Anträge vorgenommenen Abstimmung des Folketings über den sozialdemokratischen Vorschlag, die zuerst erfolgte, wurde der Vorschlag mit 53 sozialdemokratischen gegen 46 Stimmen der Konservativen und Demokraten angenommen. Ueber den konservativen Vorschlag wurde insofern nicht mehr abgestimmt. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Regierung Nadsen Nygaard gestürzt und durch ein konservatives Ministerium ersetzt wird. Die Lage war Gegenstand einer Erörterung der Staatsratsitzung beim König.

Das deutsche Eigenthum in Amerika.

New York, 16. Juli. Zur Frage der Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums, über die der Stellvertreter des Sekretärs des Schatzamtes, Mills, eine Erklärung abgegeben hat, erfährt die „World“ aus Washington noch, daß folgende Gründe für ein beschleunigtes Vorgehen der Regierung dieser Angelegenheit sprechen: Erstens lasse das Herannahen der Wahlen eine Rücksichtnahme auf die deutsch-amerikanischen Wähler angebracht erscheinen, die über die bisherige schleppende Behandlung der Eigentumsrückgabe verstimmt seien, zweitens habe die Eigentumsverwaltung zu Standalen geführt, während des Wahlfeldzugs gegen die Regierung ausgenutzt werden konnten, falls die Frage bis dahin nicht völlig erledigt wäre und drittens könne der Aufschub ihrer Erledigung in der starken Kongreßstimmung für Steuererminderungen eine Komplikation herbeiführen. Werde nämlich die Steuerreduktion vor der Eigentumsrückgabe vorgenommen, so werde schmerzlich der für die Eigentumsrückgabe erforderliche Betrag eintreiben werden können.

Zeitungen des Orients.

Die malaiische Presse. — 50 Jahre Zeitungswesen in
Niederbeidjan.

Die Berichterstatter der europäischen Blätter waren die als Vorbild galt, als man vor kaum 30 Jahren auf Südeisen, auf Sumatra und Java die ersten Zeitungen aufsetzte: Zeitungen in malaischer Sprache, in der hochfliegend-vokalreichen Sprache der kleinstwüchsigen braunen Inselbewohner, die man hier nur nach den Werken der holländischen Moderne kennt. Zu den vielen Merkwürdigkeiten, die malaisischen Zeitungen aufzuweisen haben, gehört das Alphabetsystem: keine Zeitung erscheint nämlich in der malaisischen Schrift, sondern einige in arabischer und andere in lateinischer. Zu den ersten gehört das große europäisch-freundliche Blatt „Mohammedia“, das in Djadja Karas Java erscheint. Es ist auch die einzige Zeitung, die ohne zwölftägiger Verspätung pünktlich zum Leser gelangt. Zu den ersten gehört die weitverbreitete „Hindia-Baras“ (Neuindischer Redakteur der bekannte Journalist Sabji-Mohammed Selim ist, und die Wochenschrift „Bindang Hindia“ (Eisen von Indien), mit ihrem Redakteur Barahap. Diese beiden Journale erscheinen in Batavia.

Nicht viel Erfreuliches läßt sich, so schreibt Essad Rowpohls, „Hierarchischer Welt“, von dem Leben der malaisischen Journalisten erzählen. Von den ungefähr zwanzig angeblichen Journalisten (bei einer Bevölkerung von 40 Millionen) leben fünfzehn in beständigem Konflikt mit der Regierung, die meisten haben Gefängnisstrafen aufzuweisen. Man hat den Versuch eines Zeitungsmanuskripts nirgends angenommen. Ein Skandal, dieses malaisische Zeitungsweien, das die Welt der Journalisten der schwarzbearbeiteten halbnackten Leute, die in einem Bananenbaum sitzen und womöglich Zeitungen für den deutschen Expressionismus schreiben!

Vor kurzem wurde in der Hauptstadt der Republik
beigian das 50jährige Bestehen des oberbeigianischen Zei-
tungs wesen gefeiert. Es ist dabei interessant, die Entwicklung
Journalistinnen in diesem kleinen in Europa fast unbe-
kannten Lande zu verfolgen. Das Verdict der ersten Zeitschriften
Landes ist die Schaffung einer Literatursprache aus dem po-
pularsten Volksdialekt; ein Versuch, der zwar gesungen ist, aber
eine Menge von Kuriositäten aufzuweisen hat. Die zuerst
kommen epistolische und unparteiische Briefe überbeigian,
„A. die Tageszeitung „Tabini“ und das satirische
blatt „Tigir“, welche hauptsächlich der kulturellen und so-
zialen Entwicklung des Volkes. Erst 1918 entstand das
streng nationalisierende Blatt „Aberbeigian“, das aber schon
dem revolutionären Umsturz; von 1920 die erste Skizze
„Tobdich“ einnehmen mußte. Die ziemlich letzte Zeitschrift
dieser Presse die Auflage der größten Zeitungen war
mehr als 15 000; allerdings aber die Rolle der Journalisten
die die oberste Kulturbehörde des Landes bildet. Einzel-
nen, wie A. B. der sauren türkische Professoren

[illegible]

den Zusammenhang mit der Neu-
 zugs- und Aufzucht der Vermählung

auf die Stationstraße in Marienborn.

Die Marienborner Eisenbahnräuber festgenommen.
Mainz, 15. Juli. Gestern um die Mittagsstunde ist der Holzje die Festnahme der drei Räuber, die am Mitt- nach abend die Stationskasse beraubt hatten, geglückt. Einem Bahnbeamten waren drei verdächtige Passagiere, die sich auf dem Perron aufhielten, aufgefallen und er verständigte einen Kriminalbeamten der Bahnhofswache, der sich nach dem Bahnsteig begab. Mittlerweile waren die Verdächtigen bereits in zwei Abtheile eines nach Frankfurt a. M. abgehenden Zuges eingestiegen. Als nun der Kriminalbeamte einen derselben nach seinem Namen und seinen Papieren befragte, zog dieser einen Revolver und legte auf den Beamten an. Es entspann sich nun zwischen den Beiden ein schwerer Kampf, bei dem der Beamten gelang, die Waffe festzuhalten und den Verbrecher niederzuwerfen, bis Hilfe herbeikam. Der zweite Verbrecher ging gutwillig mit, während der in dem anderen Abteil befindliche Dritte bei seiner Verhaftung ebenfalls seinen Revolver auf den Beamten anlegte. — Auch dieser Verbrecher wurde überwältigt und dingfest gemacht. Es handelt sich um drei schwere Jungen, die schon vorbestraft sind und in der letzten Zeit Einbrüche in der Umgegend von Mainz verübt haben.

Flörsheim a. M., den 14. Juli 1927.

Schweres Auto-Unglück am Wandersmann. Zwei Tote.
Vestern nachmittag um 5 Uhr ereignete sich auf der Land-
straße Wiesbaden-Dattelsheim am „Wandersmann“ der
bekannten Unglücksstelle, ein schweres Autounglück. An-
scheinend war der Wagen aus einem noch nicht festge-
setzten Grunde während der Fahrt gebremst worden, sodass
er auf überholte. Bei dem Unfall wurden getötet: Dr.
Fahme von der Elektricitäts-Gesellschaft vormals C. Bach-
ner in Wiesbaden und der Techniker Karl Briesmer, wohn-
haft Wattenrope in Wiesbaden-Biebrich. Der Wagenführer
erlitt erhebliche Verletzungen.

[illegible]

△ **Kassfel.** (Vom Zug getödtet.) Wie die Reichsbahndirektion Kassfel mittheilt, ist der Reichsbahnsekretär Georg Müller in Salzderhelden vom D-Zug erfaßt und getödtet worden, als er sich vom Bahnsteig aus über das Gleis beugte, um einen auf dem anderen Bahnsteig durchzufahrenden Unterzug zu beobachten.

Gochheim am Main, den 16. Juli 1927.

Bau der Gasanlage. Nachdem der bereits von dem Magistrat u. Stadtverordnetenversammlung angenommene Gasvertrag seitens des Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden ist, wurde er von dem Magistrat und der Dessen-Kassaulagen Gas A. G. unter schriftlich vollzogen. Die Gesellschaft wird in aller Kürze mit dem Bau der Gasanlage in Hochheim beginnen.

Die teuere Post

Das Reichspostministerium ist in seinem Bestreben, die deutschen Staatsbürger, welche die Reichspost in Anspruch zu nehmen gezwungen sind, tief in den Genuß fassen zu lassen, von einer erstaunlichen Fähigkeit. Die Tage der neuen Vortage, die trotz der ziemlich eindeutigen Galtung des deutschen Reichstages nun doch gekommen ist, sind bekannt. Interessant ist die finanzielle Auswirkung der sehr vorgeschlagenen Gebührenhöhung, über die sich ein Vertreter des Reichspostministeriums wie folgt äußert:

der Reichspost eine Mehreinnahme von jährlich 120 Millionen Mark bringen, hiervon würden 18 Millionen auf die Brief-
erträge aus dem veränderten Fiskus einfallen. Über den
erhaltenen 100 Millionen sollen die Erhöhung der Zölle für
Postgebühren 8,5 Millionen, die veränderten Telegrammgebühren
2 Millionen und die Veränderung der Rohrpostzölle 0,9 Mil-
lionen erbringen. Die gesamte Mehreinnahme wird auf 200,7
Millionen im Jahr veranschlagt. Für das laufende Rechnungs-
jahr (1. April 1927 bis 31. März 1928) wurde diese Gebüh-
rerhöhung bei einer Einführung am 1. August d. J. in zwei
Strichen wirksam werden, also 139 Millionen Mark mehr Ein-
nahme liefern.

Die Volkserhaltung legt Wert auf die Erhaltung, daß je
vielleicht den Zweckverwirklichung sehr wesentlich vorausgelegt habe,
so daß Vermögensgegenstände beim finanziellen Ergebnis der Ver-
einererhöhung angefallen seien. Bei früheren Ver-
erhöhung habe das Vermögen mit einem Ver-
erhöhung von nur 20 v. H. vermindert, jetzt habe sie da-
weil sei die Abminderung
50 v. H. angenommen
von 10 v. H. vorausgelegt werden
da dieser Betrag den
der Volkserhaltung habe an
Im Rechnungsjahr 1925/26
4,7 Millionen Mark hinter den aus-
gefallen die
für das Rechnungsjahr 1926/27 werde
110 Millionen betragen.

Rudersport. Mit dem Hochsommer hat nunmehr dem Rudersport seine Saison nebst so vielen anderen wassersporttreibenden Vereinen auch begonnen. Auch der hiesige Ruderclub „Rassovia“, welcher schon seit April sich mit seinen Jungmännern im Training befindet gibt zu besten Hoffnungen Anlaß. Hatte doch die letzte Verbandsregatta im Juni in Eddersheim bewiesen, daß die „Rassovia-Mannschaft“ mit eine der besten ist, insofern als sie das Vorrennen glänzend gewann und im Hauptrennen, welches an Schärfe wohl das Schönste des Tages war, zweites Boot wurde, gegen den Sieger „Urdine Frankfurt.“ Be teiligt waren am Rennen 8 Vereine was noch zu erwähnen ist. Nur noch einige Tage trennen uns von der Verbandsregatta in Mainz am 23. und 24. Juli, hoffen wir, daß die Siegesgöttin dem Club „Rassovia“ etwas mehr hold sei, in Bezug auf die Leistungen eines so kleinen Vereins gegenüber den Großen z. B. Offenbach, Mannheim usw. vom S. R. R. Alles erwähnen ginge zu weit, darüber ein andermal mehr. Zu berichten ist noch, daß vor einiger Zeit ein Anfänger-Bierer zustande gekommen ist, der ebenfalls allabendlich auf dem Wasser liegt; auch dürfte in Kürze mit einem Schüler-Bierer zu rechnen sein, falls sich noch mehr dem Rudersport widmende junge Leute betreten werden. Zum Abschluß der Ruder-Saison be gibt sich der Club „Rassovia“ auf die letzte diesjährige Verbandsregatta nach Mannheim, hoffen wir auch hier auf Erfolge zur Hebung des Vereins.

Weiterborausage für Sonntag und Montag. Nach vorübergehender Abkühlung wieder warm bis schwül mit Gewittern.

Stand der Garten- und Feldfrüchte. Mit dem bisherigen Sommerwetter ist das große Publikum nicht zufrieden, denn es gab bisher nur einzelne sonnige, aber viele trübe Tage. Der Landwirth ist mit dem Wetter und dessen Einfluß auf die Garten- und Feldfrüchte aber sehr zufrieden. Im Garten stehen jetzt die Bursch- und Stangenbohnen mit gutem Behang da. Sämmtliche Gemüßsorten haben sich prächtig entwickelt und geben günstig der Schnittweise entgegen. Allgemein kann man mit guten Ernten rechnen. Die Frühkartoffeln, die nun fast völlig beendet ist, stand bedeutend über dem Durchschnitt. Ueber die Aussichten in der Obsterte kann nur das Günstigste gesagt werden. Stein- und Kernobstbäume sind mit Früchten überwall behangen. Besonders die Apfelfebäume tragen so reichlich, daß ihre Äste Stützen verlangen. Die Beerenobststerne ist überreichlich ausgefallen. Der Roggen ist am Reifen, der Weizen hat ausgeblüht, und der Hafer hat sorgerefüllte Ähren entwickelt. Nun brauchen wir nur noch sonniges, trockenes Wetter, damit sich des Landmannes Hoffnungen erfüllen.

Vorsicht bei Sonnenbädern. Sonnenbäder können mehr schaden als nützen, wenn sie nicht mit der erforderlichen Sachkenntnis oder im Uebermaß angewandt werden. Vor allem ist darauf zu achten, daß die Haut nur allmählich den Einwirkungen der Sonnenstrahlen ausgesetzt wird. Es empfiehlt sich, Sonnenbäder während der heißen Zeit des Jahres in den Vormittagsstunden zu nehmen und unter keinen Umständen zur Mittagszeit oder am frühen Nachmittag. Man hüte sich auch, sich den Sonnenstrahlen unmittelbar nach dem Verlassen des Baders aussetzen, da es sonst zu schmerzhaften Entzündungen der Oberhaut kommt.

Arbeiter-Turn- und Sportfest im Frankfurter Stadion.

Das Frankfurter Stadion steht unter dem Zeichen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Alle Sportarten sind vertreten und zwar durch die besten Klassen der Arbeiterschaft des R. Kreises. Im Rahmen des Festes steht ein Siegerrennen hinter großen Zuschauermotoren, verbunden mit einem Punkte- und Tandumablauf.

Ybón-Zegelflug-Wettbewerb 1927.

Am 10. Juli war der Nachmittagstermin für den Abon-Neudel-
flur-Beibehalt abgelaufen. Die Zahl der gemeldeten Bewerber
beträgt 72, wovon im Vorjahr nur circa 20 Abgabens am Beibehalt
bemerkt teilgenommen haben. Mehrere Gruppen aus verschiedenen
Theilen des Meides, insbesondere aus dem Westen und Südwesten,
werden in diesem Jahre zum ersten Male in den Beibehalt er-
teilt. Ein Zeichen, wie sehr der Dienstleistungsport überall an Boden
gewinnt.

Der geplante Winterauftrag ausbleiben.

Der Reichspräsident der Deutschen Ostasien, Leo Koenig, hat die Absicht, einen Transkontinental zu unternehmen. Bei dem Capas-Werke muss ein Känguru in Australien gegeben, das in etwa drei Wochen fertiggestellt ist, mit dem der Känguru auch Wagnis unternehmen wird. Der Reichspräsident ist dem Kaiserlichen Reich, der auch an der Finanzierung des Unternehmens beteiligt ist.

[illegible]



Der irische Justizminister D'Higgins, der vor einigen Tagen, als er in Bootstown sich zum Gottesdienst begeben wollte, von drei Verschwörern ermordet wurde. Die Leiche des Ermordeten wurde in Dublin auf Staatskosten feierlich beigesetzt.

Eine Daves-Sekunde 80 Goldmark.

* Die ungeheueren Lasten, welche Deutschland durch den Dawesplan auferlegt sind, gehen am besten aus folgender Berechnung nach Sekunden usw. hervor. Deutschland hat zu zahlen:

in der Sekunde	80 Goldmark
in der Minute	4 800 Goldmark
in der Stunde	288 000 Goldmark
am Tage	6 912 000 Goldmark
im Monat	207 300 000 Goldmark
im Jahre	2 500 000 000 Goldmark

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Der Entwurf des städt. Haushaltsplanes für 1927 liegt vom 16. Juli ds. Jrs. 8 Tage lang im Rathause Zimmer 6 zur Einsicht der Gemeindeangehörigen während der Dienststunden offen.

Hochheim am Main, den 16. Juli 1927.

Der Magistrat: J. B. Siegfried.

Der neu abgeschlossene Pachtvertrag über die Verpachtung der Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk des Gemeindebezirks Hochheim am Main ist gemäß § 23 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vom 16. Juli ds. Jrs. ab zwei Wochen lang im Rathause öffentlich ausgelegt.

Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegung frist beim Kreisausschuß gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen soweit nicht richten, als dieselben durch das im § 21 a. a. vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind.

Hochheim am Main, den 15. Juli 1927.

Der Jagdvorsteher: J. B. Siegfried.

Das Ankleben von Plakaten usw. an den Schaltern der elektrischen Stromleitung ist wegen der mit verbundenen Gefahren für den ordnungsmäßigen Betrieb und den ungehinderten Zugang zu den Schaltkästen strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden verfolgt.

Hochheim am Main, den 15. Juli 1927.

Der Magistrat: J. B. Siegfried.

Nach Mitteilung des Herrn Vorsitzenden des Gemeindefinanzsausschusses für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden vom 10. Juli 1927 Tagb. Nr. 195 liegt Veranlassung vor, darauf hingewiesen, daß nach Rechtsprechung des gewerblichen Einschlachten von Vieh, das Pöbeln und Räubern des Fleisches zum Verkauf nicht zum Betriebe der Wirtschaft gehört und daher steuerpflichtig ist.

Hochheim a. M., den 14. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung: J. B. Siegfried.

An die verehrl. Einwohnerschaft der Stadt Hochheim am Main!

Der Gasvertrag ist nunmehr rechtsgültig abgeschlossen. Wir teilen mit, daß wir in aller Kürze mit dem Bau der Gasanlage beginnen werden. Wir werden in Hochheim a. M. ein Baubüro errichten u. stehen dann mit Auskünften und mit Rat und Tat in allen Gasangelegenheiten der verehrl. Einwohnerschaft zur Verfügung. Weitere Veröffentlichungen erfolgen später.

Hessen-Nassauische
Gas - A.-G.

Ein Beweis, dass

Die Geschichte einer kinderreichen Familie



Heute und Morgen

im hiesigen U. T.

Erika Glässner u. Harry Liedtke
in
Die Wiskottens

8 Akte nach dem bekannten Roman von Rudolf Herzog. Außerdem:

Drei auf der Brautfahrt

2 lustige Akte mit 3 Dicken.

Voranzeige: „Der Ritt in die Sonne!“

wir auch im Sommer gute Filme bringen!

Ein leichter Bennerwagen

mit Kasten fast neu zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle Maschinenstraße 2.

Beste Ferke

4-6 Wochen alt, 15-20 zu verkaufen.

Weidenmühle bei Widen

Baumstüben

in großer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen. Paul Wehner Holzhandlung, Taunusstraße.

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Das Publikum hat nur zwei Wege, die Stellen-Anzeigen (Angebote und Gesuche) Pension-Angebote und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (Postaufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und gratis, ohne Spesen für den Abnehmer, dem wir damit jede weitere Wahrung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur größten Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 90 Pfg., Stellen-Gesuche 70 Pfg., übrige kleine Anzeigen 1.10.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag H. Dreisbach, Hirschberg

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Der große Saison-Ausverkauf

in meiner Abteilung Schuhwaren hat heute begonnen. Verschäumen Sie nicht diese äußerst günstige Gelegenheit! Große Posten einzelner Restpaare gelangen zu ganz bedeut. ermäßigten Preisen zum Verkauf. Einige Beispiele meiner Hauptschlager:

Damenhauschuhe	von 78 an
Arbeitsstiefel mit Staubläche	8.90
Arbeitsstiefel Kindeleder mit Beschlag und Staubläche	9.75
Damenpumpenschuhe (schwarz)	5.90 an
Graue Kindeleder Damenpumpenschuhe mit modernem Absatz	7.90

Außerdem billige Angebote in Turnschuhen, Hauspantoffeln, Frauenfeldschuhen, Sandalen, Fußballstiefeln, elegante Herrenstiefeln, moderne Damenlackschuhe usw.

Besichtigen Sie meine Spezialbekleidung

Kaufhaus
Fritz Wolff

Verkaufsstelle der Fa. Gebr. David, Mainz

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

9. Sonntag nach Pfingsten, den 17. Juli 1927.

Relig. Lied 400 Mann.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Abendgottesdienst, 10 Uhr Eucharistie mit Kreuzigt, 2 Uhr Sakramentalliche Trauerfeierlichkeiten, 3.30 Uhr Katholischer Gottesdienst im Vereinshaus, 4.30 Uhr Messen, Sammlung des Junglingsvereins.
Messzeiten: 11 bis 12 Uhr, 1 bis 2 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst.

9. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Juli 1927.

10 Uhr Sonntagsgottesdienst: Ein reicher Segen im Leben eines Sohnes.
Sonntag Abend Bibeldienst des Volksvereins.
Sonntag Abend Singkreis.

Jahresklasse 1876

Alle Kameradinnen und Kameraden werden heute Abend 8 Uhr bei Franz Hub eingeladen.

Eröffnung der Verhandlung unseres Kameradenrates. Jeder Kamerade ist herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Während der Verhandlung ist das Rauchen verboten!

gron 9ron8.

England ist durch einen schweren politischen Nerd in der
 irischen Hauptstadt Dublin erregt worden, wo der Justiz-
 minister Higgins auf dem Wege zur Kirche erschossen wurde.

Roman von Ludwiga S a n j o n.

(Nachdruck verboten.)

... du mal die ...

Annahme des Entwurfes im Gleichkabinett.

Zu der Verabschiedung des Reichsschulgesetzentwurfes durch das Kabinett schreibt die „Tägl. Rundschau“: Bei den Bestimmungen über die Simultan Schule, denen gegenüber die Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius ihren Standpunkt aufrecht erhalten haben, handelt es sich um einen der wichtigsten Theile des ganzen Gesetzes. Der Artikel 174 der Reichsverfassung sieht vor, daß in dem Reichsschulgesetz die Reichszugehörigen, in denen die Simultan Schule gesetzlich besteht, „besonders zu berücksichtigen“ sind. Daraus sei, so führt das Blatt weiter aus, zu folgern, daß nach den Absichten der Verfasser die Bestimmungen des Reichsschulgesetzes auf Baden, Württemberg und Nassau, in denen die Simultan Schule gesetzlich eingeführt sei, nicht dieselbe Anwendung finden sollte wie auf die übrigen Theile des Deutschen Reiches. Das Parlament habe während der parlamentarischen Vorverhandlungen über das Reichsschulgesetz die Auffassung vertreten, daß der Antragrecht der Eltern auch der Simultan Schule gegenüber gelten soll. Nach dieser Auffassung hätten die Eltern auch in Baden, Württemberg und Nassau die Möglichkeit, die Errichtung von Bekenntnisschulen zu beantragen. Es sei anzunehmen, daß sich die Anträge der Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius gegen diese Auffassung gerichtet haben.

Das Erdbeben im Heiligen Lande.

Die Meldungen, die über die Erdbebenverheerungen im Heiligen Land eintausen, widersprechen sich. Auf der einen Seite lauten die Schilderungen so, daß diese Erdbebenkatastrophe die schlimmste ist, die je über die Gegend gekommen ist, auf der anderen Seite sind die Nachrichten beruhigender. Jetzt scheint zu stehen, daß die gesamten Verluste an Menschenleben auf rein arabische Städte und Dörfer entfallen, und daß die Angabe von 1000 Opfern an Menschenleben doch wohl etwas zu hoch gegriffen ist. Die neue hebräische Universität in Jerusalem hat einen erheblichen Sachschaden erlitten. Dagegen sollen die Gerüche von umfangreichen Zerstörungen, die das Erdbeben an historischen Denkmälern in Jerusalem angerichtet haben soll, übertrieben sein. Es wird gemeldet, daß die Pforte und der Felsen des heiligen Grabes unversehrt geblieben sind.

Nach einer anderen Mitteilung sind die oberen Stockwerke des Regierungsgebäudes zerstört. Der Dachebel hinter der Kapelle ist völlig zerstört. Ein vom Turm gefallen Stein

durch deine Dummheit mußt sie noch die Quälerei durch
| mache. Du wirst noch sehen, wie weit du kommst!"

Wasermann stand da in Aufschuld: „Aber Frau Didi, gut, das spreche Sie da! Die Pferde sind noch keine acht Tage in meinem Stalle, so wahr ich der Wasermann vor Gerichtswort bin! Ich habe extra eine teure, weite Reithose machen müssen, um sie dem Herrn Didihut zu besorgen, solche Pferde, die finde Sie hierzulande mit!“

Rosa schrie. Was müßt ihr alles vernünftige En-
geanen. Bei diesen Menschen war ja doch Hohn und
Rosa verloren. Sie trat ins Haus und durchwandelt
seine einsam-düsteren Räume, von Selbstmümmung be-
helt umföhrt und niedergedrückt. Das Kortgehen
beide u. schinden. Ihr liebgeordnetes Pferde wollte

beiden Schmiden, ihr neidisches Feuer nicht aufheben, das schmitt ihr ins Herz. Was ist doch manches Tier in des Menschen Hand, in seinen Augen dachte Rosa für sich. Wie offen ist des Pferdes Freundschaft und Treue! Wie schaut es auf zum Menschen hilfesuchend und seinen Weisand lachend, wie spricht sein Auge in Todesangst zu ihm, vielleicht in dem Verbalten und der Ahnung, wie der Mensch seinem Gotte naht, es ist unbegreiflich! Und der gewissenlose Hohlhals macht das Tier zu seinem Spielball, er wirt es brutal umherwerfend, geringschätzend wech, wenn es seine Pflicht gethan und die Kraft in seinem Fleisch verbrandt hat, er trennt das Gefühl, das in dem Geschlecht wohnt, das weicher ist als wir, nicht den Schmerz, das heimliche Wunden von Urban, wenn es am Lebendende noch einmal in das harte Gorb gestochen wird, die zur Quitt Qualen

Heute durchwanderte alle Gassen, hauptsächlich aber
 ihr noch unbefannten in dem neuen Markt und dem
 angedauert. Heute, darin begünstigt in seine umher
 der Arbeit war die heute selbst gelang wenig aufste

darstellung das Bild der Kapelle und zernahm das Zeden-
gemälde, das früher den deutschen Kaiser in
biblischen Gewändern, in der Hand ein Gemälde des Ge-
bäudes, darstellt.

Die Sage im Riesengebirge.

Nach Mitteilungen der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothhilfe in Berlin W. ist die Spende von Kleidungsstücken und Lebensmitteln für die Opfer der sächsischen Hochwasserkatastrophe dringend erwünscht. Es wird gebeten, derartige Spenden unmittelbar an das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Dresden R. 6, zu senden. Da der Gesamtschaden auf 90 bis 100 Millionen Reichsmark geschätzt wird, möge jeder nach seinen Kräften dazu beitragen, den von der Katastrophe Betroffenen zu helfen.

Einwetter überall.

Die Katastrophenwelle nimmt unerbittlich ihren Fortgang. Aus allen Gegenden der Welt kommen Nachrichten von Unwetter- und Gewitterverheerungen. Bei einem schweren Gewitter auf dem Westerwald wurde ein Postpolizeibeamter, Vater von zehn Kindern, erschlagen. Infolge starker Regengüsse führen die Flüsse in der Elbe Hochwasser. In Obergleinich bei Traben-Trarbach wurde ein großes Bauerngehöft durch Blitzschlag eingestürzt. Bei Bingerbrück erschlug der Blitz einen Mann, der unter einem Baume Schutz gesucht hatte, ein zweiter wurde schwer verletzt. Unter einer hohen Ulme wurde in Urdenbach ein 23jähriger Arbeiter vom Blitz getödtet. Ueber Heinsberg an der holländischen Grenze ist ein schwerer Wolkenebruch niedergegangen, von dem besonders die Ortschaft Appelen heimgesucht wurde, wo mehrere Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden mußten. In Unterfranken haben ebenfalls schwere Unwetter gehaust, im nördlichen Franken sind mehrere Personen durch Blitzschlag getödtet worden, mehrere Gebäude brannten infolge Blitzschlags ab. Ein Unwetter, das über Schlesien niedergegangen ist, hat viel Unheil durch Blitzschläge, Hagelschauern und Wolkenebrüche angerichtet. Mehrere Menschenleben fielen ihm zum Opfer. Die altmärkischen Elbeufluten wiesen nach mehreren schweren Gewittern ein starkes Anschwellen auf, in Salzwedel sieht das Wasser über ein Meter hoch in den Kellern. Ueber 50 Prozent der Ernte ist vernichtet. Schwere Gewitter, die über Götlich und Umgegend niedergegangen sind, haben erheblichen Schaden angerichtet. In Thielitz wurde ein auf dem Felde arbeitender Milchfuder vom Blitz erschlagen. Im ganzen Vogtlande haben schwere Regengüsse Bäche und Flüsse zum Anschwellen gebracht. Für einige Orte an der Elbe droht Hochwassergefahr. In der Tschechoslowakei haben Ueberfluthungen einen Schaden von 25 Millionen Kronen angerichtet. In Kanada sind bei einem Unwetter vier Menschenleben vernichtet worden.

Erderschütterungen im Rheinland.

Die Sänger ätzelten.

Eine Erdschütterung wurde in Koblenz verspürt. Häuser zitterten, Möbel saßen sich zu bewegen, die Wände ächzten und die Fenster klirrten. Auch in Ahrlich, Kreis Koblenz, wurde die Erschütterung von vielen Einwohnern wahrgenommen. Die Häuser zitterten und die geschlossenen Türen klapperten. In Rheins waren die Beobachtungen ähnlich; zudem fielen dort ungeräthte Stühtrümpfe ab.

Ihr ganzes Innere sträubte sich gegen die Unordnung, die ihr überall entgegenstarrte. Nun klinkte sie ein Kämmerchen auf, das sie augenscheinlich noch nicht be-

haben hatte. Ein uralter Schrank stand in der Ecke, darüber stand eine trockene Schale und eine kleine Schüssel mit zerhackten Daserresten, und daneben lag in einer Weidenkorbe ein Stuhl von tolschwarzer Farbe in halber Dämmerung. Rosa staunte und trat nahe.

Zeit noch, im Herbst, sah eine ansehnliche Bräut-
 Sennie hier, es war nicht zu glauben. Sie selbst muß
 nichts davon. Wehmut sagte sie das Geln an und hi-
 es empör, leicht wie eine Feder. Doch hult! Das Ge-
 zertel ihr in den Händen — Neddern, Knochcn, alle
 und sonst zurück auf die schwarzen Eier.

Rosa schauderte. Das war der Tod mit seine
— es war verhungert und verdurstet, das sagten die
trodenen, leeren Gefäße. Verhungert und verdurstet

vergessen hat! sagt sich Rosa und kieste Winterzeit für
in ihr empor. Daß sah der Dichtungsgeistschaff recht ab
sich. Sicher war hier die alte Philippine jauchz daro

ausfallend leicht, die Tiere waren alle ausgeetrocknet. Je-
nig stieg sie die Treppe hinab und trat zur Schwelgerin.

„Seht mal hier, Mutter, wann habt Ihr die Oble auf die Stamme gesetzt?“ „Auernd war das Oble“

vor Erregung.
Ich Gott! Die hat schon ein paar Jahr drabe,
ich kann! Ich hatte die mal Dünkel, ich weiß

mein, dann, du hast le muh vinnigst
mit mehr, wenn, du habe verneffe, lo, dann verneffe
sind die velle lachend
Gernest, du, verneffe schändt sich, lo, ein, or

Betrag: 100,00
 Tausch an Betrag: 100,00

Aus Hessen und Hessen-Nassau.

Δ Darmstadt. (Eigenartiges Autounglück.) Auf der Heimfahrt von Frankfurt verunglückte der Maschinenfabrikant Otto Kaulstrop aus Groß-Gerau zwischen Mittelbied und Walldorf. Ein Fuhrmann hatte in Kopfhöhe eine Kette über die Straße gespannt, um einen Baumstamm auf den Wagen zu laden. Der Autofahrer bemerkte die Kette zu spät, wurde am Kopfe von der Kette getroffen und schwer verletzt. Der Wagen mit dem Bewußtlosen fuhr ein Stück weiter, stellte sich quer und kippte um. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Δ Frankfurt. (Neues vom Tage.) Bei der Firma Hoeckle & Gehlens, Katharinenstraße 4, entstand beim Mischen von rotem Phosphor und Kali eine Explosion. Der Laborant Cornelius Evers aus Höchst wurde schwerverbrannt ins Heilig-Geist-Hospital eingeliefert. Ein in der Paradiesgasse 45 in Untermiete wohnender Mann, der aus der Wohnung gefetzt werden sollte, hat anschließend aus Mache die Möbel des Zimmers mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt. Die Feuerwehr löschte den Brand. Der Täter wurde verhaftet. — Durch Gasvergiftung hat eine in der Germaniastraße wohnende 33jährige Frau ihrem Leben ein Ende bereitet. Die Leiche wurde nach dem Hauptfriedhof gebracht. — An der Untermainbrücke wurde eine unbekannte männliche Leiche gefunden, die nach dem Hauptfriedhof gebracht wurde. — In der Neugasse fiel eine Frau mit zwei Kindern durch eine in dem Hause befindliche Falltür in den drei Meter tiefen Keller, wobei sie und ein Kind sich verletzten. — Ein Postbeamter stieß eine Weisenfrauenstraße-Münzgasse gegen die Lenkstange des Fahrrades eines jungen Mädchens, das hierbei zu Fall kam und von einem entgegenkommenden Auto fünf Meter weit mitgeschleift wurde. Es erlitt erhebliche Verletzungen.

Δ Friedberg. (Unfall in einer Mühle.) In einer Mühle in Klein-Karben wurde ein Mann der Unterarm abgerissen. Er wurde ins hiesige Bürgerhospital eingeliefert.

Δ Limburg. (Tödlicher Absturz in der Scheune.) Ein Landwirt im Nachbarort Cleeburg fiel vom Heuschober herab und blieb tot liegen.

Δ Limburg. (Folgeschwerer Zusammenstoß.) In der Nähe von Niederelsche stieß ein Motorradfahrer aus Köln mit einem Radfahrer zusammen. Durch den Anprall wurde der Motorradfahrer so heftig auf die Straße geschleudert, daß er tot liegen blieb. Auch der Radfahrer wurde verletzt.

Δ Hadamar. (Unterschlagungen eines Betriebsleiters.) Der Betriebsleiter Jey der Tonzucht in Vangenderbach, der Mitglied des Vangenderbacher Gemeinde-Rats und Schiedsmann ist, hat Lohngehälter in Höhe von 8000 Reichsmark unterschlagen. Jey hat die Lohngehälter, die er zur Auszahlung an die Arbeiter empfangen hatte, eigenmächtig jeweils um 30 Prozent gekürzt und den Arbeitern vorgemacht, der schlechte Geschäftsgang bedinge diese Kürzung. Wenn sie damit nicht einverstanden seien, werde der Betrieb eingestellt. Da die Arbeiter letzteres fürchteten, nahmen sie die Lohnkürzungen ruhig hin. Als nun ein Arbeiter für seine Steuererklärung sich einen Lohnauszug von dem Betriebsleiter Jey sowohl wie direkt von der Firma geben ließ, mußte er feststellen, daß er für seine fünfstündige Arbeitszeit 320 Mark weniger von Jey ausbezahlt erhalten hatte, als ihm laut der Auffstellung der Firma hätte ausbezahlt werden müssen. Hierdurch kam die Sache heraus. Jey wurde sofort entlassen.

Δ Hanau. (Selbstmord.) Hier hat sich die Ehefrau eines hiesigen Polizeiwachmanns in ihrer in der Mainstraße gelegenen Wohnung mit dem Dienstrevolver ihres Mannes erschossen. Unglückliche Familienverhältnisse sollen die Frau zu dem verzweifeltsten Schritt getrieben haben.

Δ Gelnhausen. (Neue Ringstraße.) Die Stadtverordnetenversammlung Gelnhausen nahm eine Vorlage an, die die Ausfüllung des schon länger geplanten Neubaus einer fahrlässigen Verbindungsbrücke zwischen der Stadt und dem Vorort Bieglshaus zum Gegenstand hatte. Die neue Brücke soll danach den Hochwasserverhältnissen der Stadt vollkommen Rechnung tragen, andererseits den Anforderungen des sich ständig steigenden Kraftwagenverkehrs in jeder Hinsicht entsprechen und wird, in der Ausführung der Mannheimer Ebertbrücke, von der Gelnhauser Brückenbauanstalt erstellt werden. Die Kosten werden sich auf etwa 60 000 Mark stellen.

Δ Kassel. (Einbruch in ein Uhrmachergeschäft.) In einer der letzten Nächte wurde in dem Ditzelschen Uhrmachergeschäft an der Fußabstraße ein Einbruch verübt. Mit einem mit Lumpen umwickelten Stein hatte der Einbrecher die mit einem Schneidwerkzeug vorbereitete Schaufenster Scheibe zertrümmert. Der Geschäftsinhaber erwiderte durch das Geräusch; er sah gerade noch, wie der Spitzhube auf einem Wege enteilte. Bei der Prüfung stellte sich heraus, daß der Einbrecher stark daneben gegriffen hatte. Er hatte in der Eile nur kleine Schmuckstücke und Uhren von geringem Wert erasst.

Δ Mainz-Kastell. (Kirchenräuber.) Erbrochen und seines Inhalts beraubt wurde der Opferstock der hiesigen katholischen Kirche.

Δ Merstein. (Vom Schiff weg verhaftet.) Durch die Strompolizei wurde hier auf einem Schiff ein schon seit zwei Jahren flüchtig verfolgter Schiffer aus Emmerich verhaftet.

Im Bid-Zad.

Die erste Salon-Verbungung. — Der geplante Koffer. — Auf einer Fülle, verschwiegenen Vant. — Des Tragantropfes Eigenart. — Die Masche des Seidenstrumpfes.

Das Leben ist zusammengeleitet — aus hunderttausend Kleinigkeiten, — und werden welche von verlegt, — entstehen daraus Feinlichkeiten? — die als „Tuden des Objekts“ man nennt, — die dich zur Verzweiflung bringen können, — so daß du im selben Moment — tief in die Erde möchtest dringen; — denn bei den Menschen der heutigen Zeit — kann ja nichts mehr Zucht erregen, — als daß der Fluch der Unvollständigkeit — sich etwa Tante auf sie legen.

Da wirst du zum Beispiel eingeladen — in einem feinen Gesellschaftskreis, — vor „Freud“ möchtest aus dem Häuschen geraten, — daß man dich dort zu schätzen weiß. — Du übst dir nun eine sanftere — Verbungung vor dem Spiegel ein, — findest, daß Smocking und die Dose — sitzen bei dir gut und fein. — Endlich ist die Zeit nun um, — und deiner Schönheit muß bewußt — steht du vor dem Örenium, — stolz geschwellt die Mannervorteil. — Unter den vielen Bemerkungen — wird zum eleganten Schmuck — vor der Tante des Hauses dein Rücken — drückt einen Salonverbungung. — Da stromt ein

Strahlen, — spitzt schüßte an dem Hinterleit; — gleichzeitig hörst du ringsum Lachen — und unterdrückte Heiterkeit. — Mein Freund, wer möcht die Koffer zählen, — tief unten in der Erde Schöpfung, — die du würdest als Aufenthalt wählen, — wenn du könntest verschwinden bloß?

Auch peinlich sich's gestalten kann, — wenn du willst 'ne Reis' ausführen, — um dich als heimlicher Lebemann — mal woanders zu amüsieren. — Doch der Koffer, der unbedingt — dies Beginnen schandhaft findet, — ärgert sich, daß er auseinander springt; — sein Inhalt im Schmutz sich windet, — wenn auch die Geschenke für die nette — Freundin liegen jedem offenbar, — wenn der Wind sich dann erhebt, — diese Sachen zu zerstreuen — und schließlich auch noch den Gut erbeut, — um sein Spiel d'ran zu erneuen, — wenn man nach Suchen und nach Hasten — alles wieder beisammen find' — und dann mit seinem Kasten — nach dem Bahnhof hin geschwind, — und man, um das Unheil noch zu krönen, — vom Zug nur sieht den Rauch verwehen, — ringsum dich die Blitze hohnen, — da kann die Reiselust veratmen.

Der Damen kann's zu Tränen führen, — ja sogar zum Schmachtschall, — wenn sie durch die Strah' spazieren — oder sie sind auf einem Ball — und unmerklich die „Reinlichkeit“ — mit Erfolg sich hat bemüht — zu zeigen in der Öffentlichkeit, — die sonst doch streng verborgen blüht.

Nicht ganz so schlimm wird sie's empfinden, — wenn zu 'ner Hochzeit sie will geh'n, — um der Braut mit Blumen gewinden — und als Trauzugin beizustehn. — Natürlich geht sie im letzten Moment — in ihrem weißen Seidenkleide, — ein Auto um die Ecke rennt, — schwupp, liegt auf der ganzen Breite — des Kleides in der Unschuldsschärpe — von dem wassen Schmutz der Straße — eine ganz dunkle Garbe, — sie reicht bis an die Nase. — So muß sie nun zur Kirche gehen — zum Gespötte aller Leute, — und man kann es wohl verstehen, — daß vorbei ist ihre Freude.

Berliebte haben den dunklen Drang — nach Einsamkeit in der Natur, — drum lenken sie öfters ihren Gang — dorthin, wo sie zwei beide nur — mutterseelenalleine sind — auf einer stillen verlassenen Bank. — Doch da belauscht die Lieb' macht blind, — sind auch die Augen noch so blank, — so kann es hierbei leicht geschehen, — wenn sie sich eine Vant erlauben, — daß sie ein Schildchen übersehen, — das die Worte „Reich gestrichen“ zieren. — Wenn sie dann wieder sich erheben, — um sich heimwärts zu bewegen, — können sie ohne Zweifel erleben, — daß viel Aufsehn sie erregen. — Nur fragt es sich, ob's ihnen Freude — und Befriedigung wird bereiten, — vor den Blicken wie vor der Meute — grüngestreift dahin zu schreiten.

So gibt es der Schrecken viel, — die uns die Daseinsfreud' verfallen, — wenn der Teufel treibt kein Spiel, — um gerade uns damit bloßzustellen. — Wer kennt nicht des Tragantropfes Eigenart, — der grade dann nicht funktioniert, — will man mit der Bahn wohin — und es besonders stark preffiert. — Wenn du dich 'mal verschlafen hast, — willst schnell zum Dienste hin nun eilen, — da kannst' mit Sicherheit rechnen fass, — daß dir wird das Schmierband reifen. — Die Masch' des Seidenstrumpfes wird gern — sich versuchen aufzuwinden, — wenn keine Träg'rin bei den Herr'n — bemerkt ist, Eindruck schon zu schinden. — Doch ein Trost bleibt bei allen diesen: — ein'n jeden trifft mal so'n Malheur, — dann können bei andern wir genießen — fold' Publikum, und das freut uns sehr. — Wie wird uns die Schadenfreud' erheben, die als die reinste Freud' bekannt, — wenn bei andern wir erleben, — was man peinlich bei sich fand. — Drum laß durch so ein Mißgeschick — dich nur nicht bekümmern weiter, — denk, daß du reinen Freudeblick — den andern schenkt.

Ernst Heiter.

Stand der deutschen Reben.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts hatte der Stand der Reben im Deutschen Reich Anfang des Jahres die Begutachtungsziffer von 2,7. Diese Ziffer hat sich für Anfang Juli auf 2,8 erhöht gegen 3,2 im Jahre 1926 und 2,5 im Jahre 1925. Von den fünf großen Weinbaugebieten hat Bayern die günstigste Durchschnittsziffer mit 2,2; dann folgen Preußen mit 2,8 und Hessen mit 2,9, während Baden sich nur 3,3 und Württemberg mit 3,5 begnügen müssen. Württemberg hat also nebst Baden die schlechteste Durchschnittsziffer.

In Baden hat den besten Durchschnitt der Kreis Mannheim mit 2,6. Es folgen Karlsruhe mit 2,8, Freiburg mit 3,5 und Konstanz mit 3,6. In Württemberg ist es der Donautalreis, der mit 3,0 an der Spitze marschiert, ihm folgen der Neckarreis mit 3,4, der Kreis Schwarzwald mit 3,6 und der Jagstkreis mit 3,9. In Bayern ist Schwaben mit 2,9 derjenige Kreis, der die besten Ausichten hat, nebst der Pfalz mit 2,1, während Unter- und Mittelsachsen sich mit 2,7 begnügen müssen. In Hessen ist der Stand ziemlich gleichmäßig, und zwar mit 2,6—2,9 für Starkenburg und Rheinhessen. In Preußen ist das Rheingebiet mit 2,6 und das Mosel-, Saar- und Ruhrgebiet mit 2,8 gekennzeichnet, während das Rheingaugebiet nur 2,9 und die anderen Gebiete gar mit 3,3 bzw. 3,5 sich bescheiden müssen. Trotzdem hat aber Preußen eine verhältnismäßig gute Durchschnittsziffer.

Ueber die einzelnen Gebiete wird dann noch wie folgt berichtet: Baden: Für die Weinberge wäre beständiges Wetter sehr zu wünschen, da die Rebenblüte noch nicht ganz vorüber ist. In verschiedenen Weinbaugebieten (Markgräfler Gegend, Kaiserstuhl, Bühler Gegend usw.) wird gegen den überhandnehmenden Regen- und Sauerwurm energisch angekämpft, um die an sich nicht sehr zahlreichen Gesckisse bzw. Trauben vor der Vernichtung zu bewahren. Württemberg: Der Stand der Weinberge ist nicht ungünstig, obschon die Fünftelwinterung dem Weinstand nicht gerade förderlich war, da sie einen langsamen Verlauf der Traubenblüte im Gefolge hatte. Im übrigen ist der jetzige Zeitpunkt noch zu früh, um über die Ausichten des heurigen Weinberges ein Urteil abgeben zu können, und die berechnete Note von 3,5 kann daher nicht als maßgebend erachtet werden. Bayern: Die Weinberge stehen zum Teil in voller Blüte. Bei günstigem Verlauf derselben eröffnen sich für den Herbst gute Ausichten. Allerdings ist der Traubenanfang bei einzelnen Sorten ziemlich spät. Preußen: Für die Entwicklung der Reben ist die Winterrung bisher nicht günstig gewesen, weil es in sämtlichen Weinbaugebieten während des ganzen Frühjahres zu kalt und meist auch zu naß gewesen ist. Die Blüte legte stellenweise in geschützten Lagen schon Mitte Juni ein, im allgemeinen hat sie jedoch recht zögernd begonnen und ist erst jetzt überall im Gange; der Verlauf ist soweit befriedigend, man befürchtet jedoch ein Abfallen der reichlich vorhandenen Gesckisse, wenn bei der jetzt einsetzenden Wärme die Blüte zu schnell verläuft. Ueber tierische und pflanzliche Schädlinge wird wenig gesagt.

Aus aller Welt.

Δ Die Beisetzung des Generals Hoffmann. In der Invalidenkirche in Berlin fand die Trauerfeier für den Bad Reichenhall plötzlich verstorbenen General Hoffmann statt. Vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten nahmen die Reichswehroffiziere die Ehrenwache zu beiden Seiten des Gesckisses ein. Unter der zahlreichen Trauerversammlung sah man den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Chef der Heeresleitung, General Hage, und viele Vertreter des Offizierskorps der Reichswehr und des alten Heeres. Auch die bulgarische Armee hatte einen Vertreter entsandt. Nach Orgelvorspiel und gemeinsamem Gesckang hielt Festprediger Döhring die Trauerrede. Der Orgel wurde hierauf von Reichswehrsoldaten auf eine Lafette gehoben und dann bewegte sich der Trauerzug zu dem nahen Invalidenfriedhof. Hier wurde nach Gesckend des Predigers Döhring der Orgel unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in der Gruft gesckent.

Δ Der Unglücksfall auf der Freientwader Schlenke. Dem Unglücksfall vom 25. Februar d. J., bei dem drei Freientwader Schüler beim Schlittschuhlaufen auf der Schlenke den Tod gefunden hatten, beschickigte sich in zweiter Instanz die Strafkammer Eberswalde. Lehrer David hatte die Schüler das Schlittschuhlaufen erlaubt, obwohl starkes Eis weiter eingetreten war. Ein Schüler war eingekrochen und bei dem Rettungsversck verstarb noch zwei andere. In der Berufungsverhandlung schloß sich die Strafkammer der Verlegung des Verteidigers an, daß die gesamte Freientwader Bevölkerung einschließlich des Bürgermeisters und sämtlicher Lehrer sich in demselben verhängnisvollen Irrtum befunden haben, daß die Schlenke ungefährlich sei. Ein Verstoß könne nur festgestellt werden, wenn eine Voranschickbarkei der eingetretenen Unglücksfalle vorgelegen hätte. Das sei aber nicht der Fall gewesen. Lehrer David wurde unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteiles, das auf 600 Mark Geldstrafe gelautei hatte, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Δ Vermeidung und Behandlung der Mückenstiche. Die Vermeidung der lästigen Mücken aus den Wohnungen ist verhältnismäßig leicht. Da sie Zugluft nicht vertragen können, so kann man sie nach mehrfadem Durchfließen schon aus dem Zimmer bringen. Ebenso hilft ein Stückchen Kampher, das man stark erhitzt, oder das Halten der Nigunspflanze, die ein Todfeind der Mücken ist. Im Freien werden die Insekten mit Tabakrauch vertrieben, Wäschungen mit einer Mischung aus Wasser und Nelkenöl sowie eine starke Verdünnung von Schwefelsäure mit Spiritus sind gleichfalls vorzügliche Abwehrmittel. Hat der Anlagist nicht mehr rechtzeitig vertrieben werden können, so beuge man dem lästigen Jucken durch eine seifeneinreibung oder durch Belupfen mit Salzwasser vor. Raucher verwenden vorteilhaft zum Einreiben Asche von Zigaretten oder Zigarren.

Δ Neuecksetzung der Friedensmiete wegen Ortsveränderungen. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist es zulässig, eine andere Ecksetzung der Friedensmiete vorzunehmen, wenn sich die allgemeinen Verhältnisse in einem Orte geändert haben, daß sie gerechtfertigt ist. Dadurch kann sowohl eine Verringerung als auch eine Erhöhung der Friedensmiete stattfinden, eine Verringerung beispielsweise in dem Falle, wenn ein Ort, der bisher wegen seiner Ruhe und gesckunden Lage als Kurort und vornehmer Wohnort galt, durch die Einführung vereinzelter Fabrikanlagen von seinen bisherigen Vorzügen einbüßt. Andererseits war es auch in der Vorkriegszeit eine allgemeine Erscheinung, daß Ortschaften, in denen die Industrie aufwuchs und damit die Bevölkerungszahl zunahm, ansteigende Mieten im Vergleich zu Orten ohne eine derartige Entwicklung aufwiesen. Derartige Ecksetzungen können zum mindesten nicht ausschließlich auf die Raumnot zurückgeführt werden und nach Ansicht des Kammergerichts „kann der Umstand, daß sich das Wesen des ganzen Ortes verändert hat, geeignet sein, eine Neuecksetzung der Friedensmiete zu rechtfertigen“.

Ernstes und Heiteres.

Windhundhock auf elektrische Hasen.

Eine neue sportliche Spielerei, die von Amerila in England eingeführt worden ist, wurde in Manchester erprobt. Als Wild, das von den Hasen gehegt wurde, diente ein künstlicher Hase, der durch ein elektrisches Wert bewegt wurde. Der Rennbahn war ein ovales Feld, eine viertel Meile lang und acht Meter breit. Der mechanische Hase wurde auf der Bahn zum Lauf gebracht. Die dabei entwickelte Schnelligkeit wurde von einem Beobachter, der auf einem die Bahn überragenden Turm Platz genommen hatte, überwacht und die Hande dann auf die Sporen gehalten. Der Windhund, der bei diesem ersten Versuch den Preis davontrug, legte die Strecke in 26 Sekunden zurück und erreichte damit eine Schnelligkeit von etwa 80 Meter in der Sekunde. Um das Rennen unterhaltender zu gestalten, waren auf der Bahn Hürden von einem Meter Höhe angebracht, die die Hunde überspringen, während der künstliche Hase seinen Weg auf ebener Bahn fortsetzte. Solche Rennen mit elektrisch betriebenen Hasen sind in Amerika bereits sehr populär, und man beschick dort sieben für diesen Zweck angelegte Bahnen.

Ein „einfaches“ Alphabet.

Der Orient macht gewaltige Fortschritte in der Europäisierung. Radio, Kraftwagen und Motorrad haben bereits ihren siegreichen Einzug in Asien gehalten, und nun geht man daran, auch die schriftlichen Schriften mehr der westlichen anzupassen. Nachdem die Türkei die Einführung der lateinischen Buchstaben an Stelle der arabischen beschick hat, hat sich auch China für einen revolutionären Schritt entschieden. Das Tschuwaboku der Reichenchrift soll abgeschafft werden. Dafür haben die chinesischen Gelehrten die Einführung eines einfachen Alphabetes von nur — tausend Buchstaben vorgeschlagen. Die Führer der Reformbewegung versckern, daß diese Vereinfachung notwendig sei, aber auch vollkommen für eine leichtere Erlernung der chinesischen Sprache genüge. Innerhalb ist für einen gewöhnlichen Mitteleuropäer die Erlernung eines Alphabetes mit tausend Buchstaben keine allzu leichte und angenehme Tätigkeit.

Humor vom Tage.

Die gute Freundin: „Ja, hatte niemals gedacht, liebe Tante, daß August, dieser alte Gesckieser, auf die Idee kommen würde, dich um deine Hand zu bitten.“ Die glückliche Braut: „Beruhige dich, liebe Tante, er ist es auch nicht gewesen, der den Einfall gehabt hat. Der gute Gedanke stammt von mir.“